

# Jahre 25 HOG Homöopathen ohne Grenzen

---

HOG-Newsletter vom 5. März 2022

---

## > Vorwort

Liebe HOG-KollegInnen, liebe FreundInnen der Homöopathie,

25 Jahre HOG, kaum zu glauben. 2022 feiern wir Jubiläum! Was 1997 als Initiative mit 30 Mitgliedern begann, hat sich immer weiterentwickelt. Darauf können wir stolz sein und dankbar zurückschauen. In diesem Newsletter kommen viele zu Wort, die HOG mitgeprägt haben – oft über viele Jahre. Ihr Engagement hat unsere ehrenamtliche Arbeit möglich gemacht und ich möchte mich an dieser Stelle im Namen des Vorstands ganz herzlich bei allen UnterstützerInnen und SpenderInnen bedanken.

Jeder HOGler hat seine Geschichte. Ich selbst bin seit 2003 im Boot. Zwar hatte ich den Verein seit seiner Gründung im Blick, wollte aber in den ersten Jahren nicht aktiv dabei sein. Ganz ehrlich: Das erschien mir schlicht zu gefährlich. Aber nach einem tollen Vortrag von Elisabeth von Wedel und Matthias Strelow wurde ich 2003 doch schwach – und mit offenen Armen empfangen. Seitdem bin ich fast durchgehend und mit viel Begeisterung im Verein aktiv. Auch durch meine Vorstandsarbeit habe ich meinen persönlichen Horizont erweitert: Man ist direkt am Puls einer so interessanten NGO, kriegt alles mit! Das Schöne ist, dass der HOG-Vorstand sehr als Team arbeitet. Immer mit dem Ziel, diesen Verein zu erhalten in seiner Vielfalt und Kraft, ihn vorwärtszubringen, auch damit er zeitgemäß bleibt.

Zusätzlich zur Vorstandsarbeit bin ich seit 2004 in Bosnien tätig – als Ausbilder, Supervisor, Dozent – und helfe in der Öffentlichkeitsarbeit vor Ort. Für mich eine sehr wertvolle Erfahrung. Ein Land kurz nach einem verheerenden Krieg kennenzulernen, den Menschen helfen zu dürfen, eine neue Perspektive zu finden. So vieles durfte ich dort lernen. So wie mir geht es vielen, die im Ausland aktiv wurden. In diesem Newsletter kommen sie zu Wort.

Ich freue mich wirklich, in diesem Verein wirken zu können und hoffe, diese Freude färbt bei der Lektüre dieses Newsletters auf Dich ab. Mehr zu HOG erfährst Du aus erster Hand bei unserer Mitgliederversammlung am 19. März 2022 – erneut online via Zoom. Du bist herzlich willkommen.

Euch allen einen hoffnungsvollen Frühling in schwierigen Tagen und persönlich alles Gute!

Ralf Almasto Burmeister  
Vorstand HOG | 1. Vorsitzender

### > Wir freuen uns über die Gratulationen!

Zuerst einmal: herzlichen Glückwunsch, liebe KollegInnen von Homöopathen ohne Grenzen! Ein Vierteljahrhundert seid Ihr nun dabei, mit großem Engagement und Mut und einer bewundernswerten Energie, die Homöopathie international zu verbreiten. Die Wege von HOG und HiA – Homöopathie in Aktion – haben sich immer mal wieder gekreuzt, ganz besonders am Anfang und seit dem Flüchtlingsstrom nach Deutschland 2014.

Als ich 1996 HiA ins Leben rief, stellte sich heraus, dass Oliver Müller, ein HP-Kollege, den ich aus den Anfängen des Homöopathie Forum e. V. kannte, in der gleichen Woche das damalige „Mostar-Projekt“ gestartet hatte. Beiden Initiativen ging es um Homöopathie für Menschen in Not – für mich im Inland, für ihn im Ausland. In dieser Anfangszeit fand ein reger Austausch statt. Ein Jahr später war klar: sein Projekt musste aus juristischen Gründen ein internationaler Verein sein. Oliver schloss sich daher den neu gegründeten Homöopathen ohne Grenzen an. Danach haben wir beide den Aufbau unserer Initiativen mit viel Herzblut verfolgt.

Ende 2014, als ich gerade auf dem Sprung zu einer größeren Asienreise war, rief mich Elisabeth von Wedel an – dieser Kontakt hatte sich in den Anfängen des Homöopathie Forum e. V. in den frühen 1990ern entwickelt. „Regina, du machst doch HiA. Wir von HOG wollen angesichts der vielen Flüchtlinge jetzt ausnahmsweise ein Projekt im Inland machen, machen wir das zusammen?“ Mit meinem spontanen Ja war der Grundstein für „Homöopathie für Flüchtlinge in Deutschland“ gelegt und eine tolle Zusammenarbeit begann. Mit Rosemarie Kaiser aus Euren Reihen als Projektleiterin hattet Ihr einen Glücksgriff gemacht. Mit einer unglaublichen Energie und Stringenz stampfte sie – mit Christa Ehrlich (HOG) und mit mir als Kooperationspartnerin von HiA – Konzept, Struktur, juristische Klärungen, Zusammenführung der KollegInnen zu Arbeitsgruppen und so vieles mehr aus dem Boden. Da hat sie Christa und mich manchmal ganz schön ins Schwitzen gebracht... :-)) Auch mit ihrer Nachfolgerin, Dr. Maria Möller aus Augsburg, hat sich eine wunderbare Zusammenarbeit entwickelt. Maria, ebenfalls ein Energiebündel, ist als Ärztin in unermüdlichem Einsatz für die Geflüchteten da, sowohl auf Lesbos als auch im Augsburger Raum. Ich freue mich immer, wenn wir miteinander kommunizieren. Nun bin ich sehr gespannt, wie es weitergeht.

Euch allen von HOG möchte ich meine Hochachtung aussprechen. Für das, was Ihr geschaffen habt und für das, was Ihr nach wie vor mit so viel Elan anpackt. Ich wünsche Euch, auch im Namen meines 5-köpfigen HiA-Organisations-Teams, das partiell auch aus HOG-Mitgliedern besteht, alles, alles Gute. Habt weiterhin gute Energie und Feingefühl in Euren Entscheidungen für jetzige und kommende Projekte sowie ganz viel Freude an und Erfolg mit dem, was Ihr tut. Alle guten Wünsche!

*Regina Mössner | Homöopathie in Aktion (HiA)*

Die Tätigkeit von Homöopathen ohne Grenzen hatte ich seit der Gründung im Jahre 1997 mit großem Interesse verfolgt, Flyer und Broschüren weitergegeben, die Website verlinkt, trat irgendwann auch dem Verein bei. Zwei liebe Kolleginnen, die eine war in Sri Lanka, die andere im Iran tätig gewesen, erzählten mir bei einigen Begegnungen ausführlich von ihren ganz persönlichen Erfahrungen. Jedes der HOG-Projekte ist zugleich eines der Kulturbegegnung – und damit nehme ich es auch als Friedensprojekt wahr. Besonders berührt mich, auch im Vergleich mit der modernen westlichen Medizin, die immer auf eine hochtechnisierte Pharmazie und Medizintechnik angewiesen sein wird, die Anschmiegsamkeit der Homöopathie an die Gegebenheiten der jeweiligen Kultur. Damit bestätigt sich der universelle Charakter dieser Heilkunde mit Wurzeln in der deutschen Goethezeit, die zunächst fremd erscheinen mag, aber nirgendwo Fremdkörper bleiben muss. Die Inder machten es vor und hatten schon im 19. Jahrhundert begonnen, sich die Homöopathie im Miteinander mit westlicher wie auch traditioneller indischer Medizin zu eigen zu machen. Das auf baldige Eigenständigkeit lokaler Projekte bauende HOG-Konzept der „Hilfe zur Selbsthilfe“ setzt viele, kleine Samenkörner: Mögen diese weltweit aufgehen!

*Carl Classen | ars curandi Homöopathieinstitut*

## > „Glückwunsch, HOG!“

Ein Vierteljahrhundert Homöopathie ohne Grenzen, wer hätte das 1997 gedacht? Schließlich gab es in den ganzen Jahren genug Momente, in denen die Arbeit von HOG belächelt und diffamiert wurde. Oder für eine Comedy-Einlage taugte. Als Vorstandsfrau für die Öffentlichkeitsarbeit kann ich dazu nur sagen: Danke für die Aufmerksamkeit! Nach 25 Jahren weitweitem Engagement sprechen einfach die Erfolge für sich: Wer sich so lange hält, kann doch nicht alles falsch gemacht haben. Homöopathie wird weltweit praktiziert – und bleibt dennoch heiß umstritten. Die Kluft zwischen erfolgreicher Erfahrung in der Praxis und den ungeklärten Fragen in der Forschung ist groß. Doch wir haben allen Grund, selbstbewusst und kämpferisch nach vorn zu schauen: HOG hat sich längst positioniert und etabliert.

Die Corona-Pandemie verschärft derzeit die globale und soziale Ungleichheit. Das bekommen auch die PartnerInnen in unseren aktuellen Projektländern zu spüren. Die Welt ändert sich, HOG selbstverständlich auch. Nie hätten wir für möglich gehalten, dass ein Großteil unserer Arbeit über digitale Kanäle läuft. Auch wenn Corona unsere Arbeit einschränkt, steht fest: HOG wird bleiben. Und wir freuen uns, dass es wieder voran geht: Nach den Auflagen der letzten Jahre haben wir in Sierra Leone endlich die offizielle Importgenehmigung für unsere Arzneimittel vom Gesundheitsministerium erhalten und werden im November 2022 wieder nach Afrika reisen.

„Hilfe zur Selbsthilfe“, diese Arbeit ist wertvoller denn je. Für mich war es damals der natürliche Weg als Homöopathin, zu HOG zu stoßen und meinen Beitrag für eine gesündere Welt zu leisten. In diesen Tagen bin ich natürlich äußerst besorgt über die Auswirkungen der Kämpfe auf die Menschen in der Ukraine und freue mich über die große Bereitschaft, sich zu engagieren. Auch die Mitglieder von HOG werden wieder ihren Beitrag leisten. Über zukünftige Verstärkung durch HeilpraktikerInnen und ÄrztInnen freue ich mich. Und dabei vergessen wir nie, wer unsere Arbeit möglich macht: Unsere treuen SpenderInnen. Ein herzliches Dankeschön an alle zum 25.!

*Susanne Erwig*  
*Mitglied Vorstand | Öffentlichkeitsarbeit HOG*

In engeren Kontakt mit HOG bin ich 2013 in Berlin gekommen. Dort fand anlässlich des 15-jährigen Bestehens von HOG ein internationales Jubiläums-Symposium statt. Das war für mich eine eindrucksvolle Veranstaltung mit Berichten über die Projekte und zahlreichen fundierten Fachvorträgen zum wissenschaftlichen Erkenntnisstand der Homöopathie, über Medizinethnologie und – für mich besonders interessant – um interkulturelle Vermittlung und Trauma und Homöopathie.

Noch bevor ich mich für eine Mitarbeit im Ausland entschieden hatte, kam das passende Projekt direkt auf mich zu. Als Ärztin habe ich mich mit Beginn der großen Flüchtlingswelle seit 2014 für die neu Angekommenen im medizinischen Bereich sehr engagiert (Erstuntersuchungen, Sprechstunden in den Unterkünften). Und HOG hatte zusammen mit HiA gerade das gut vorbereitete Projekt „Homöopathie für Flüchtlinge“ neu gestartet. Was lag näher, als dieses Projekt in meine Stadt zu bringen?

Nach all den Jahren ist das Projekt noch immer lebendig und die oft schwer traumatisierten Geflüchteten bekommen ehrenamtliche ganzheitliche Behandlungen mit Unterstützung von DolmetscherInnen. In Augsburg bekommen wir dafür von allen Seiten viel Anerkennung. Ich danke HOG für diese Möglichkeit, allen MitarbeiterInnen für die Unterstützung und gratuliere von ganzem Herzen zu dieser Lebendigkeit über so viele Jahre. Natürlich wünsche ich mir sehr, dass das Homöopathieprojekt in ganz Deutschland weiter fortgeführt werden kann!

*Dr. med. Maria Möller*  
*Projektleitung Homöopathie für Flüchtlinge (in Zusammenarbeit mit HiA)*

Ich arbeite nun schon seit 15 Jahren für das Kenia-Projekt. Es hat mir einen tiefen Einblick in ganz andere Welten ermöglicht, viele sehr berührende Begegnungen und Erlebnisse mit den dortigen Menschen geschenkt und bei aller Verschiedenheit unserer Leben auch gezeigt, dass wir auf einer tiefen menschlichen Ebene doch sehr ähnlich empfinden und die Unterschiede gar nicht so groß sind! So hat die Arbeit mit HOG zusätzlich zu all dem Positiven, was das Projekt in Lamu / Kenia geleistet hat, mein eigenes Leben sehr bereichert.

*Birgit Atzl*  
*Projektleitung Kenia*

Ich bin seit 7 Jahren bei HOG und somit etwa 1/4 des Weges mit HOG gegangen. Die Arbeit von HOG erlebe ich, da ich aktiv im Sierra Leone-Projekt mitarbeite und seit

letzten Jahr im Vorstand tätig bin, auf zwei unterschiedlichen Ebenen. Die Projektarbeit ist für mich bereichernd: man lernt Land und Leute kennen – nicht als TouristIn, sondern in der Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort. Und so war mein erster Aufenthalt in Afrika und speziell in Sierra Leone sehr lehrreich; emotional fordernd; dem Anspruch gerecht werden, kulturelle Unterschiede nicht nur aus einer deutschen Sichtweise zu betrachten und zu bewerten; die SchülerInnen zum Mitdenken und Mithandeln zu motivieren; die Möglichkeiten der homöopathischen Behandlung den SchülerInnen an und in die Hand zu geben und sich mit ihnen über Genesung, Heilung und Verbesserung der gesundheitlichen Situation zu freuen. Die Arbeit mit dem Vorstandsteam ist natürlich anders geprägt. Hier geht es um Vereinsarbeit, Vereinsrecht, wie Wahlen ordnungsgemäß durchgeführt werden – also viel Organisatorisches und Rechtliches, was für einen Verein einfach notwendig ist, bei der Umsetzung aber nicht nur Freude bei den Mitgliedern auslöst. Mehr Spaß macht natürlich die Arbeit, die eher gestaltend ist und sich mit Überlegungen über die Zukunft des Vereins, Verbesserungen und neuen Impulsen beschäftigt.

Ich wünsche HOG noch viele weitere Jahre engagierte Personen zu finden, die ihre homöopathische Ausbildung und Erfahrung dazu nutzen, diese über Grenzen hinweg weiterzugeben und in die Welt zu tragen. Das braucht in der heutigen Zeit viel Mut und Energie. Es gilt vielen Widerständen zu trotzen und häufig braucht es ein langes Durchhaltevermögen. Ich würde mir wünschen, dass es insgesamt eine größere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen gibt, um zum Beispiel gesundheitliche Förderung durch die Homöopathie mit weiteren Angeboten zur gesundheitlichen Bildung kombinieren zu können.

*Ellen Hemeke*  
*Mitglied Vorstand | Innovation HOG*

2004 war ich das erste Mal bei einem HOG-Treffen in Herrenberg – und erlebte mit, wie sich mal wieder niemand fand, der bereit war, das Protokoll zu schreiben. So kam ich als vollkommener Neuling sofort zu einem "Amt" – und ab da hatte ich meinen festen Job bei HOG. Das Bam-Projekt war gerade am Entstehen: Die Projektleitung hatte eine Ärztin, die mit einem Iraner verheiratet war. Durch sie und ihren Mann wurde das Projekt initiiert. Weiter gab es ein paar KollegInnen, die bereits beim Mostarprojekt dabei und HOG-erfahren waren, und auch einige Neulinge wie mich. Nach ca. neun Monaten war ich dann zusammen mit einer Kollegin zum ersten Mal vor Ort und habe erlebt, wieviel persönliche Kontakte in einem solchen Land notwendig und wichtig sind. Ich hatte mir vorgestellt, da reisen wir für 14 Tage in den Iran, behandeln fleißig die Menschen, die unter dem schrecklichen Erdbeben noch immer leiden, und dann fahren wir wieder nach Hause. Aber dass wir erst einmal in Teheran ins Gesundheitsamt mussten, den Leiter der WHO konsultieren, die homöopathischen Ärzte in Teheran kontaktieren, einen Pfarrer besuchen, der in Bam irgendetwas organisierte, das war mir alles nicht klar und neu. Allein damit verbrachten wir vier Tage, ehe wir die Weiterreise nach Bam antreten konnten. Toll war, dass wir dort bei der ersten Reise noch eine feste Praxis hatten, die wir für uns nutzen konnten, eine Art kleine Klinik, die vom ASB damals nach dem Erdbeben gebaut wurde.

Ich war insgesamt drei- oder viermal im Iran, es war eine sehr eindrückliche und bewegende Zeit. Bei meinem letzten Besuch gab es die Infrastruktur für unsere Arbeit nicht mehr, wir machten nur noch Hausbesuche. Ende 2006 musste ich erfahren, dass es – inzwischen drei Jahre nach dem Erdbeben – keine Sondergenehmigungen mehr gab. Wir träumten davon, in Bam eine Ausbildung für ÄrztInnen und Krankenschwestern anzubieten in Zusammenarbeit mit den ÄrztInnen aus Teheran, aber es lief nichts mehr. Die zuständige Ärztin aus dem Gesundheitsamt in Teheran war versetzt, es blieben nur noch Abschiedsbesuche.

Was ich zwischen den Reisen erlebt habe, war, dass viel Arbeit auch hier zu Hause notwendig war, sozusagen die Leitung der Projektgruppe „nach innen“. Und irgendwann kam mir dann mal die Idee, dass all diese Erfahrungen doch wichtig wären für weitere Projekte. Und so entstand die Idee des HOG-Handbuchs, das ich dann Ende 2008 vorgestellt habe. Viele haben inzwischen daran mitgearbeitet und ihre Erfahrungen geteilt. Ich wünsche HOG für die Zukunft viele neue und jüngere Mitglieder, die mit demselben Enthusiasmus wie wir in die Welt ziehen, um in Ländern, die von Not und Armut geprägt sind, die Homöopathie als eine wirksame Methode anzuwenden und zu lehren – und damit Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

*Ursel Leßmann*  
*Mitglied Vorstand | 2. Vorsitzende*

Ich bin seit 2006 Mitglied bei HOG. Meine Entscheidung für ein Projekt, das abgeschlossene Sri Lanka-Projekt, fiel letztendlich aufgrund eines fast gleichen Kleidungsstückes mit Erdmute Erben, der damaligen Projektleiterin. Ist mir fast peinlich das zu sagen. Aber es war eine gute Entscheidung: Ich war zweimal in Sri Lanka und diese Reisen haben meine Weltsicht erweitert und verändert. Vor Ort

hatten wir einen wunderbaren Austausch mit Dr. De Zoysa, der in einem Gesundheitszentrum homöopathisch behandelte und zusätzlich Fachmann in Ayurveda war. Unser damaliger Plan, eine fundierte Homöopathieausbildung auch den tamilischen KollegInnen zugute kommen zu lassen, schlug leider fehl. Die Spaltung zwischen Singhalesen und Tamilen war zu tief und konnte auch durch das Engagement und die lebenswürdige und herzliche Art Dr. De Zoysas nicht überwunden werden. Auch der Versuch, sogenannten "mother groups" den Umgang mit einer homöopathischen Hausapotheke nahezubringen, um eine erste Not- oder Grundversorgung in den Gegenden zu etablieren, die schwer zugänglich sind und über keine Infrastruktur verfügen, schlug fehl.

Für mich nachhaltig beeindruckend war der Mut und die Demut dieses Arztes Dr. De Zoysa, mit uns in den Süden des Landes zu fahren und sich vor die Menschen zu stellen, die sich in dem schrecklichen Bürgerkrieg – 2009 nach fast einem Vierteljahrhundert beendet – als Feinde gegenübergestanden haben. Und sein Glaube an die Homöopathie und der Wille, diese Therapieform, die er in Indien studiert hatte, in Sri Lanka zu etablieren.

Im Rahmen meiner Mitarbeit in meiner zweiten Projektgruppe Sierra Leone war ich 2020 mit Barbara Böttcher vor Ort und wir haben in Rorinka unterrichtet und behandelt. Am Ende der Unterrichtseinheit haben wir unseren SchülerInnen eine Prüfung abgenommen. Das Überreichen der Zertifikate war ein richtiges Fest mit Musik, Tanz, nicht endenwollenden Redebeiträgen und zahlreichen Gästen aus den umliegenden Dörfern. Uns wurden die Familien unserer SchülerInnen vorgestellt und wir sahen, wie stolz sie auf ihre Abschlüsse waren. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass diese SchülerInnen die Homöopathie, gerade erst bei uns erlernt, sofort eingesetzt haben und bis heute anwenden. Über die Behandlungen werden wir auf dem Laufenden gehalten und bei schwierigeren Dingen auch um Mithilfe angefragt. Auf Whatsapp Fotos können wir den Fortschritt der Behandlungen dann mitverfolgen.

Für mich hat dieser Kontakt etwas Verbindendes über die Grenzen Europas hinaus und ich fühle mich diesen Menschen sehr nah. Ich bewundere ihren Umgang mit den alltäglichen Herausforderungen in ihrem Leben, was sich so sehr von unserer Realität unterscheidet. Mir ist in Sierra Leone meine eigene privilegierte Position so bewusst geworden wie sonst nirgendwo. Einfach nur, weil ich weiße Hautfarbe habe, in Europa geboren bin und einen deutschen Pass besitze. Zeitweise war ich Mitglied im Vorstand des Vereins und es war ein gutes Gefühl, ein gemeinsames Ziel zu verfolgen und die Wirksamkeit der investierten Zeit und Energie zu spüren. HOG muss sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen, aufgrund der sich verändernden Bedingungen in den Projektländern, der sich verändernden Mitgliedschaft und der in Deutschland kritischer werdenden Sicht auf die Homöopathie.

*Karina Rabe  
Ethikbeauftragte HOG*

25 Jahre HOG – Herzlichen Glückwunsch zu 25 Jahren Hilfe zur Selbsthilfe! Unzählige Stunden ehrenamtlicher Arbeit, um die Welt in vielen Ländern ein kleines bisschen besser zu machen. Die Arbeit im Ecuador-Projekt war ein großes Geschenk mit vielen Facetten für mich: Indigenen aus unterschiedlichen „Nacionalidades“ die homöopathischen Mittel zu erklären, die sie in ihrer Kultur wirklich benötigen; Spanischkenntnisse auffrischen, damit der Unterricht ohne Übersetzer erfolgen kann; Unterrichtsmethoden finden, die auch bildungsfernen TeilnehmerInnen Anatomie und Physiologie veranschaulichen; Skripte entwickeln, auch für TeilnehmerInnen, bei denen Schriftsprache keinen hohen Stellenwert hat. Wir haben sehr, sehr viel voneinander gelernt. Aber auch massive wirtschaftliche und politische Probleme, Demonstrationen gegen Erdölförderung im Regenwald, Abholzung und Zerstörung des Artenreichtums gehören zur Realität in Ecuador.

Dankbar bin ich insbesondere für einzigartige Einblicke in das traditionelle Leben im Wald – im Einklang mit der Natur. Wir wurden überall herzlich aufgenommen. Im Kurs wird viel gelacht, es ist ein wertschätzendes Miteinander, insbesondere auch der unterschiedlichen indigenen Gruppen, die bisher kaum Kontakt untereinander hatten. Mein persönliches Highlight ist der Intercambio, bei dem die Indigenen ihr Wissen über traditionelle Medizinpflanzen und Heilweisen austauschen, das bisher nur innerhalb der Familie weitergegeben wurde. SchülerInnen, die nach einem Stammesritual selbstverständlich mit traditioneller Gesichtsbemalung zum Unterricht erscheinen oder die selbstgemachte Chicha mitbringen: Viele Indigene schaffen den bewundernswerten Spagat zwischen dem traditionellen Leben im Wald und dem „modernen“ westlichen Leben in der Stadt, sie pendeln selbstbewusst zwischen den Welten hin und her. Und wir dürfen daran teilhaben. DANKE!“

*Nicola Lehmkühler  
Projektgruppe Ecuador / Mitarbeit Vorstand HOG*

Ich habe HOG beim 10-jährigen Jubiläum kennengelernt. Was für eine großartige Entwicklung hat der Verein inzwischen erfahren! Es sind neue Projekte entstanden, in Afrika, Südamerika und hier in Deutschland. Am meisten freut mich, wie professionell HOG inzwischen geworden ist. Durch die klare Verteilung der Aufgaben und der Verantwortung ist die Arbeit in den Projekten erheblich einfacher geworden. So können wir uns auf die Aufgaben im Land und mit und für die Menschen dort konzentrieren und unsere Leidenschaft für die Homöopathie weitertragen. Und werden dadurch reich beschenkt: mit der Möglichkeit, einer anderen Kultur nahe zu kommen, andere Lebensmöglichkeiten und -entwürfe kennenzulernen und neue Verbindungen zu knüpfen.

Ich wünsche mir für die Zukunft von HOG viele MitstreiterInnen mit Begeisterung für die Aufgabe und Neugier und Sensibilität für die Menschen, denen wir dabei begegnen.

*Barbara Böttcher*

*Projektleitung Sierra Leone / Vertretung der Projektleitungen Vorstand HOG*

Vor 25 Jahren lebte ich in Dänemark und eine gute Freundin aus Hamburg sagte mir, sie würde nach Mostar fahren, um dort den Kriegstraumatisierten zur Seite zu stehen und sie homöopathisch zu unterstützen. Ich war beeindruckt, weil diese Arbeit an einem Punkt ansetzte, den ich aus meiner eigenen Biografie als Kind traumatisierter Kriegskinder und Flüchtlinge kannte. Viele Jahre später – ich war inzwischen zurück nach Hamburg gezogen, hatte einen Burn-out hinter mich gebracht, der das Echo auf meine Biografie war – erzählte mir diese Freundin, dass HOG jemanden für die Geschäftsstelle suchen würde und so konnte ich im August 2014 bei HOG anfangen. 2015 startete das Projekt „Homöopathie für Flüchtlinge“, das im Spätsommer eine Bedeutung erhielt, die bei Gründung noch gar absehbar war. Es war sehr arbeitsintensiv und doch war es so gut zu spüren, dass ich am richtigen Ort war. Mit den richtigen Menschen tätig war. Das meine Arbeit einen guten Sinn hat.

Die Entwicklung von HOG in den Jahren, die ich Euch seither als Nicht-Homöopath begleitet habe, war von Entwicklungen und manchmal auch Umbrüchen geprägt, die ihren Niederschlag in meiner Arbeit fanden. Ich habe vor allem auch gelernt, wie wenig ich weiß und wie hilfreich es ist, wunderbare Chefs zu haben. Das gilt für sie alle, von Elisabeth von Wedel bis zu Almasto Burmeister. Es gilt auch für alle Vereinsmitglieder, in ihrer Unterschiedlichkeit und vor allem ihrer großartigen Lebendigkeit. Und heute? HOG wird 25 Jahre alt, wir erleben gerade wieder eine schreckliche Eskalation der Gewalt, von der jetzt noch nicht abzusehen ist, wo sie hinführt. Das bedeutet auch: nie war HOG so wichtig wie heute.

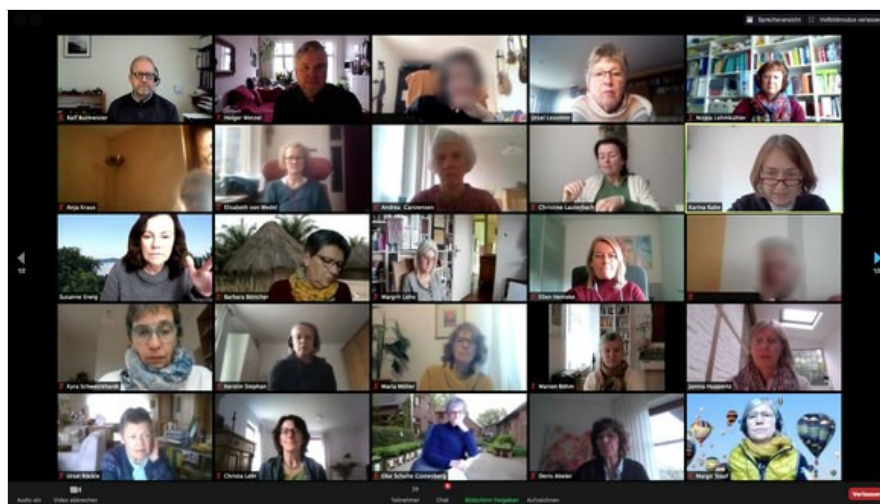
*Alexander Zimmermann*

*Geschäftsstelle HOG*

### > Online via Zoom: Mitgliederversammlung am 19. März 2022

Wir würden es uns anders wünschen, aber auch die MV 2022 wird coronabedingt online stattfinden. Einen Vorteil gibt es allerdings: Wir bekommen immer mehr Erfahrung mit Zoom-Konferenzen – und können ja schon auf erfolgreiche Veranstaltungen dieser Art zurückblicken. Was erwartet Interessierte am Samstag, 19. März ab 10 Uhr? Am Vormittag gibt es Raum für Berichte aus den Projekten, am Nachmittag findet unsere jährliche Mitgliederversammlung statt. Nähere Informationen gibt es auf der [HOG-Website](#).

Anmeldung: Bitte eine kurze Nachricht an die Geschäftsstelle unter [info@homoeopathenohnegrenzen.de](mailto:info@homoeopathenohnegrenzen.de) und Du erhältst den Link für die Videokonferenz.



---

## Kontakt / Impressum

Mit einer **Spende** unterstützen Sie unsere Arbeit. Bitte verwenden Sie folgende Bankverbindung:  
Homöopathen ohne Grenzen | BIC: BFSWDE33HAN  
IBAN: DE 7525 1205 1000 0943 6800

Redaktion Newsletter:  
Susanne Erwig, [PR@homoeopathenohnegrenzen.de](mailto:PR@homoeopathenohnegrenzen.de)

Homöopathen ohne Grenzen e.V.  
Caspar-Voght-Str. 53, 20535 Hamburg  
Tel: 040 - 43 27 47 02

[info@homoeopathenohnegrenzen.de](mailto:info@homoeopathenohnegrenzen.de)  
[www.homoeopathenohnegrenzen.de](http://www.homoeopathenohnegrenzen.de)

Inhaltlich Verantwortliche gemäß § 5 TMG: Susanne Erwig

Bildnachweise: alle Fotos HOG

© 2022 | Homöopathen ohne Grenzen (HOG)

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)